

Aetherblüten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tele spalter

Verehrung ist auch nicht alles!

Der Telespalter weiß es jetzt. Er ist ein lieber und ein verehrter. Heiner Gautschy hat es ihm in der letzten Sendung «Test» ganz deutlich gesagt. Heiner Gautschy hat es natürlich nicht nur dem Telespalter gesagt, er sagte es allen lieben und verehrten Zuschauern seiner Sendung. Der Telespalter fand es sehr schön, so verehrt zu werden. Es wurde ihm aber fast ein wenig zuviel. Einmal pro Sendung hätte ihm eigentlich vollauf genügt. Wenn er es aber so alle zwei Minuten hören muß und wenn die Verehrung der Zuschauer das einzige bleibt, was an der ganzen Sendung angenehm ist, dann muß der Telespalter trotz Verehrung protestieren.

Was man sich da am 14. März in der zweiten Ausgabe dieses Quiz leistete, war einfach zuviel. Das schlug dem Faß den Boden heraus. Angefangen hat die Wut des «Spalters» schon bei der ersten Sendung. Schon damals fand er die Fragen zum größten Teil läppisch und zu einem kleineren Teil richtiggehend diffamierend. Man ließ da einen Schauspieler aus einem Roman vorlesen. Die beiden Rateteams mußten aus vier Möglichkeiten den Autor erraten. Es war der Schwarzenbachab Schwarzenbach. Sie werden an dieser Apostrophierung leicht erkennen, daß der Telespalter sicher nicht der Partei von Nationalrat Schwarzenbach angehört. Was man sich aber in der Sendung «Test» leistete, war reinste Diffamierung. Man darf nicht einen Politiker 1972 mit einer «süßen» Heimatschilderung aus den Anfangsjahren des Zweiten Weltkrieges unmöglich machen. So einfach geht es nicht. (Ganz abgesehen davon, daß allen Leuten, die beim Schweizer Fernsehen am Bildschirm erscheinen, bei Nationalrat

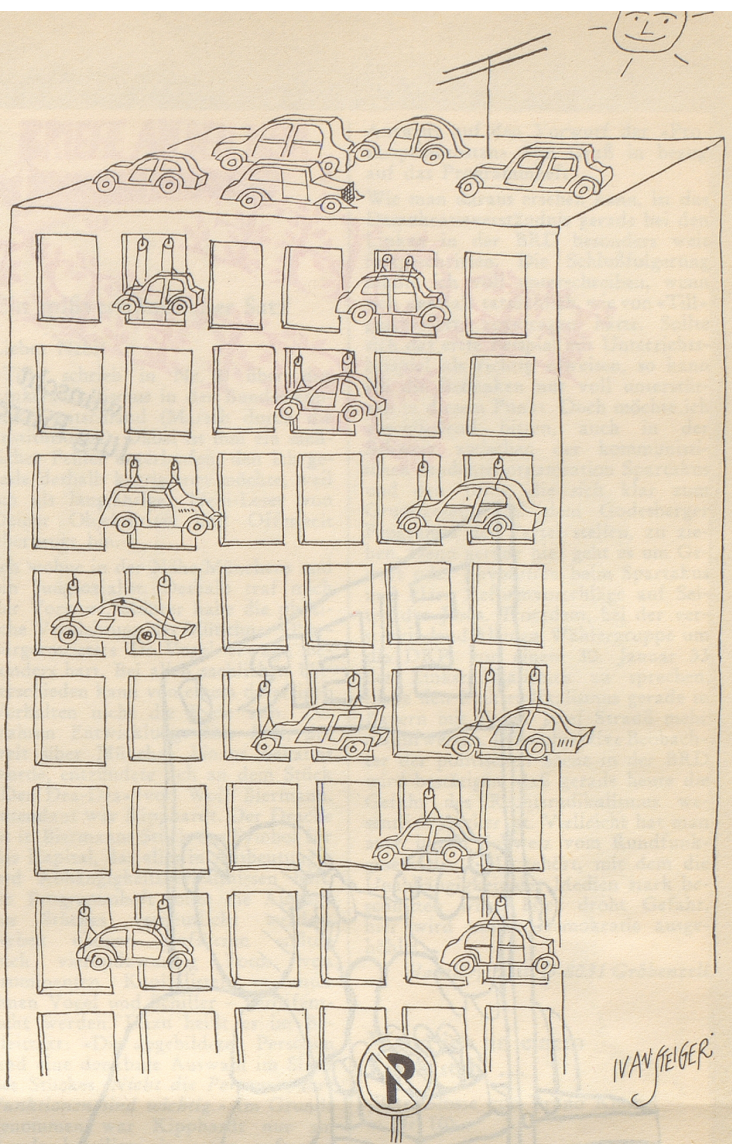
Schwarzenbach punkto Bildschirm- ausstrahlung nur lernen könnten.)

Nun – bei der zweiten Testsendung wurde es noch schlimmer. Da waren nicht nur die Fragen fragwürdig, da war der gesamte Aufbau der Sendung langweilig, dumm und empörend schlecht. Daß die Teilnehmer am Fragespiel sich gegenseitig die Antworten vom kleinen Kästchen ablesen konnten, dafür kann vielleicht nur der Bühnenbildner etwas. Daß aber im Publikum lauter Fernsehmitarbeiter und deren minderjährige Kinder saßen und dieses Publikum in der Stichfrage des ganzen Spiels den Ausgang zu entscheiden hatte, das mußten die Redaktoren der Sendung wissen und dafür können sie etwas. Das hübsche Liedchen von Toni Vescoli und das gräßliche Gesummse der Roland Fink Singers wollen wir mit Schweigen schonen. Warum man aber den «Emil» mit einem so bemühten alten und abgebrauchten Einfall vor die Kamera bemühte, das scheint mir gänzlich unverständlich. Der Telespalter versteht vollauf, daß man versucht, die «trockene» Materie der Fragen durch Show-Einlagen aufzulockern. Solche Einlagen müßten dann aber schon ein bißchen Niveau haben. Sie hatten es in der zweiten Testsendung nicht.

Aus völlig unerfindlichen Gründen schaltete sich das Schweizer Fernsehen am Anfang der Sendung, noch bevor die erste Frage lief, in ein Programm des Ersten Deutschen Fernsehens ein. Da sah man denn Erich Helmendorfer kurz die Schweizer Zuschauer begrüßen und dann war die Einlage vorbei. Fand man es bei der Redaktion der Sendung «Test» so überwältigend, daß es unserer – oder besser ihrer – Fernsehtechnik möglich ist, von einem Land ins andere zu schalten? Oder wollten sie allenfalls mit der Umschaltung denjenigen Zuschauern einen Tip geben, die glücklicherweise nicht auf den Schweizer Sender angewiesen sind?

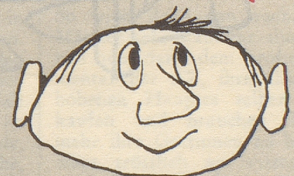
Für einen solchen Tip müßte man der Redaktion recht dankbar sein. Sollte es sich nämlich so verhalten, wäre dies ein Zeichen, daß man sich beim Schweizer Fernsehen darüber im klaren ist, daß man der ARD-Sendung nicht das Wasser reichen kann. Vielleicht sagt Heiner Gautschy das nächste Mal grad direkt und ohne Umschweife: «Wir beginnen nun mit unserem Fragespiel «Test», liebe, verehrte Zuschauer, bitte schalten Sie jetzt um auf den ausgezeichneten Quiz «Ente gut – alles gut» des Ersten Deutschen Fernsehens.»

Telespalter



RÄTSEL

für Fortgeschrittene



Nach dem großen Erfolg des März-Rätsels bringen wir eine weitere Aufgabe, ausgetüftelt von Professor Y. T. Radday in Haifa:

Was deine Widersacher tun mit ihren Worten,
hast schweigend selber bald getan du
allerorten.

Des Rätsels richtige Lösung ist bis zum 12. April 1972 einzusenden. Bitte, keine Briefe senden, sondern Postkarten benutzen. Dank! Adresse wie üblich: Redaktion Nebelspalter, Abteilung Rätsel, 9400 Rorschach. Es werden zwanzig Buchpreise und ebensoviele Intelligenzurkunden verlost.

In der ihm gewidmeten «Land- und-Lüt»-Sendung aus dem Studio Bern sagte der Clown Dimitri: «Nüt gäge d Provinz – 's cha au i der Provinz vil Schöns passiere!» Ohohr